



# Verliebt, verlobt, verheiratet – ledig bleiben



**BAUER SUCHT BÄUERIN** Landwirte in ganz Europa suchen oft vergebens eine Frau. Je nach Quelle spricht man davon, dass ein Drittel oder ein Viertel der Junglandwirte keine Frau findet. Jeremias Gotthelf beschrieb dieses Phänomen bereits 1844.

**J**oggeli ist ein reicher, lediger Besitzer eines schönen Hofes. Seine Mutter ist jüngst gestorben. Sie sorgte so gut für ihn, dass er gar nicht hat heiraten wollen. Obgleich sie ihm alle Tage zusprach, eine Frau zu nehmen. Jetzt dachte er immer ernstlicher ans Heiraten, und, je mehr er daran dachte, desto mehr grauste es ihm davor.»

Mit diesem Gefühl wäre er auch heute nicht allein. Es scheint, dass ein Teil der Bevölkerung der Schweiz im heiratsfähigen Alter im neuen Jahrtausend eine Heiratspause eingelegt hat und Heiraten nicht mehr attraktiv findet. Laut Bundesamt für Statistik hat im Jahr 2001 die Zahl der Heiraten gegenüber dem Vorjahr 2000 um 9.5 Prozent abgenommen. Das Bundesamt für Statistik schätzt, dass auch im Jahr 2002 weiterhin weniger geheiratet wird.

**Bäuerin und Wohlstand** Joggeli brauchte unbedingt eine Frau, in erster Linie ging es ihm nicht um emotionale Dinge, er hatte ernstliche Probleme auf dem Hof: «Seit seine Mutter gestorben war, legten seine Hühner nicht mehr, wenigstens bekam er weniger Eier zu Gesicht, die Kühe gaben schlechtere Milch, er konnte immer weniger Butter verkaufen, und die Schweine sahen ihn aus ihrem Troge hervor mit verweinten Augen an, klagend über schlechtes Fressen, und doch hatte er nie so oft Korn für sie fassen müssen. Noch nie war so wenig gemacht, gesponnen worden, er brauchte immer mehr Tagelöhner, und doch hatten die Mägde nie noch über so vie-



*Verliebt, verlobt, verheiratet – Verena und Jörg*

Verena und Jörg Vollmer lernten sich in der Landjugend kennen. Gemäss Verena findet man mit einem aktiven Leben eher einen Partner. «Ist ja auch logisch,» sagt sie, «zu Hause auf dem eigenen Hof kommt die Traumfrau oder der Traummann ja sicher nicht vorbei. Die Landjugend ermöglicht den Kontakt zu Gleichgesinnten, halt für solche, die lieber an einen Landjugendanlass gehen als an eine Houseparty. Meine Erfahrung ist, wenn man sich darauf fixiert einen Partner zu finden, findet man sowieso keinen.»

le Arbeit sich beklagt und nie so wenig Zeit gehabt, das zu tun, was er befahl.»

Joggeli braucht eine Meistersfrau, die ihm den Hof organisiert. Die Leistung der Bäuerin trug wesentlich zum Wohlstand des Bauern bei.

Ist das heute anders? Auf vielen Betrieben setzen gerade Bäuerinnen markt-offensive Strategien um, z. B. mit Direktvermarktung oder Ferien auf dem Bauernhof. Oft verfügen Bäuerinnen über eine qualifizierte Berufsausbildung, deshalb sorgen sie oft für einen ausserlandwirtschaftlichen Nebenerwerb.

**Immer nur arbeiten und nie von zu Hause weg** Joggeli entsprach keineswegs dem Vorurteil, dass er ein Einzelgänger war und immer nur arbeitete. «Joggeli war nicht etwa so ein Sonderling, der nie von Hause weg kam, die Mädchen nie anreden, höchstens ansehen durfte, sie nur vom Hörensagen kannte. Er war ein lustiger Bursche und wenn irgendwo ein hübsches reiches Mädchen gesichtet wurde, so war er meist der erste, der sich mit ihr verabredete. Aber das ist noch nicht heiraten.» Wahrscheinlich ging

es ihm zu gut, mit seiner Mutter, als dass er verbindlich an eine Partnerschaft dachte. Der Blick der tüchtigen Bäuerinnenmutter mag auch manche Liebschaft des Juniors in die Flucht geschlagen haben.

Marianne Veenhof leitet die Regionalstelle des Partnervermittlung «Untertwegs zum DU». Das ist eine schweizerische, nicht gewinnorientierte Organisation für Partnersuchende.

Bei ihr melden sich auch viele Bauern. Gemäss ihren Erfahrungen sind das keine Sonderlinge, sind nicht verknorzt oder haben Probleme, dass sie z. B. zuviel trinken. Nein, oft sind es junge gutaussehende Bauern über 35 Jahre alt, kommen aus intakten Familienverhältnissen, wo man zusammen isst, redet und sich geborgen fühlt. Diese jungen Bauern suchen eine Frau, weil sie eine Familie gründen wollen, damit es mit dem Betrieb weitergeht. Marianne Veenhof erzählt: «Oft kommen junge Bauern von abgelegenen Weilern. Sie sind selten von zu Hause weg gewesen und kennen keine andere Lebensform. Sie sind auf eine Art älter gewordene Buben, etwas fehlt in der Persönlichkeit. Die Eltern sollten



ihre Söhne vielleicht auch ab und zu in die Ferne schicken.» Fast hoffnungslos zum Vermitteln sind für sie über 50jährige ledige Bauern, die immer noch mit den Eltern zusammenleben, wo die Mutter stirbt oder der Vater nicht mehr kann. «Oft sind diese älteren Bauern auch schon bei kommerziellen Instituten gewesen, wo man ihnen gesagt hat, kein Problem, sie finden eine Frau. Bis zu 4000 Franken sind ihnen dafür abgeknöpft worden.»

**Die ideale Frau** Da ist guter Rat teuer und man kann schwermütig werden, bei der Suche nach der idealen Frau. So ging es auch dem Joggeli. «Alle Arbeit war ihm verleidet. Ein ums andere Mal stellte er ernüchtert fest: Schon wieder nicht der Richtige.» Joggeli wurde aber doch fündig und hat es sein Leben nicht bereut. Seinen Erfolg verdankte er seiner eigenen originellen Brautschau-Methode. Er verdingte sich nämlich als Kesselflicker. «So ein Kesselflicker kann überall hingucken, wo sonst niemand hinsehe. Er sieht nicht nur das Sonntagsgesicht im Ausgang.»

**Wo Paare sich finden** Heutige junge Bauern müssen andere Wege gehen. Ausserlandwirtschaftliche Pärchen finden sich meisten am Arbeitsplatz. Für einen Bauern nicht möglich, denn sein Arbeitsplatz ist allein auf dem Traktor auf dem Feld oder im Stall. Neben dem Arbeitsplatz gibt auch in der

Schule oder im Studium Gelegenheit sich kennen zu lernen. Für den Bauern ist es aber auch dort nicht einfach, denn an Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen trifft er mehrheitlich auf seinesgleichen. Die Frauen sind in der Minderzahl. Einmalige Treffen, im Ausgang oder an Ausstellungen sind meistens nicht so geeignet, um eine Beziehung aufzubauen. Es braucht ja nach dem berühmten ersten Blick, die Möglichkeit sich weiterhin zu treffen.

**Online flirten** Eine Möglichkeit die heutigen jungen Leuten zur Verfügung steht, um einen Wunschpartner kennen zu lernen, sind Online-Plattformen im Internet. Nebst [www.swissflirt.ch](http://www.swissflirt.ch) und [www.partnerwinner.ch](http://www.partnerwinner.ch) steht einem ländlichen Zielpublikum seit anfangs März die Internet-Plattform [www.landflirt.ch](http://www.landflirt.ch) zur Verfügung. Diese Plattform entstand in enger Zusammenarbeit mit dem deutschen Raiffeisen-Bund, welche seit zwei Jahren [www.landflirt.de](http://www.landflirt.de) betreibt.

Das Vorgehen für Suchende ist einfach. Anhand von Fragen wird ein Profil erstellt. Abgefragt wird das Geschlecht, Alter, Land, Beruf, Telefon, Hobbies, Wohnort, Betrieb, charakterliche Eigenschaften, Wunscheigenschaften, Foto. Der Kontakt wird über Email hergestellt. Daneben gibt es ein Forum, einen Chat, Termine, Infos und Links. Die Teilnehmer schätzen die Anonymität. Sie kann so lange gewahrt

bleiben, wie man es selber wünscht. Den Prozess des Kennenlernens ist angenehmer, als «in freier Wildbahn», beispielsweise in einem Kino oder einer Disco. Diese Cyberbeziehungen ersetzen aber nicht den wirklichen Kontakt. Für eine wirkliche Beziehung muss man sich auch real treffen. Beim Online-Flirt kann man ja nie sicher sein, mit wem man es zu tun hat.

**Das richtige Partnerschaftsinstitut** Online-Flirten ist vor allem etwas für Junge, dachte sich Loris, ein 35jähriger Bauer aus dem Bernbiet. Er versuchte ohne Erfolg über Kontaktanzeigen und ein Partnerschaftsinstitut eine Frau zu finden. Er erzählt: «Der Kontakt zum Institut war unpersönlich. Es fand nie eine Beratung statt und kostete erst noch viel. Ich habe dann von der Organisation <Unterwegs zum Du> gelesen und mich dort gemeldet.» Nach einem Eintrittsgespräch mit der Stellenleiterin Marianne Veenhof, half sie ihm einen Steckbrief zu verfassen, damit er sich möglichst vorteilhaft präsentiert. Sie schickte ihn los, damit er bei einem Fotografen eine Serie Fotos machen lässt, wo er in Freizeitkleidung freundlich in die Kamera blickt. Der Steckbrief wurde in dem Clubinternen Heft abgedruckt, wo jeder sich melden kann, wenn er oder sie sich angesprochen fühlt. Zusätzlich gibt es jeden Monat Treffen mit den Mitgliedern, wo man gemeinsam etwas unternimmt und einander auch persönlich kennen lernt.

**Keine Zeit, muss noch melken** Nach den Erfahrungen von Marianne Veenhof, sind die Bauern oft aber verhindert, weil sie z. B. noch melken müssen, obwohl die Treffen lange zum voraus bekannt sind. Marianne Veenhof erzählt: «Die Arbeitsorganisation ist wirklich ein Problem. Manchmal nimmt sich ein Landwirt nicht einmal am Sonntag Nachmittag Zeit, um seine Freundin zu besuchen. Er hat vielleicht sogar ein schlechtes Gewissen, weil der Vater den Stall allein machen muss.» Loris war sich bewusst, dass man sich Zeit nehmen muss, um eine Frau kennen zu lernen. Er sagt: «Wenn man

**Fünf Worte trennen die Erfolgreichen von den weniger Erfolgreichen: «Ich habe keine Zeit gehabt.»**

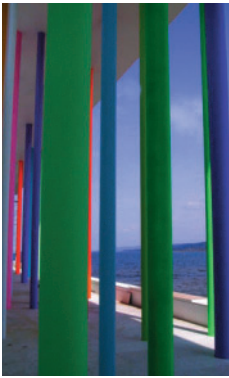
*(Quelle: Landwirtschaft und Leben 1/2002, Innsbruck)*

**Tipps bei Kontaktanzeigen**

**Harald Brunner, E-Business-Verantwortliche der fenaco, Betreiber [www.landflirt.ch](http://www.landflirt.ch):**

«Bevor Du zur Formulierung schreitest, solltest Du Dir kurz überlegen, was Du Dir von der Inserat-Schaltung wirklich erwartest. Entsprechend unterschiedlich fällt der Text aus. Was interessiert Frauen? Dein Aussehen: Angaben zu Grösse, Figur (sportlich, athletisch, schlank, mollig), Attraktivität, Haarfarbe, Augenfarbe, eben alles, was Du für beschreibenswert (und natürlich attraktiv) an Dir findest. Dein gesellschaftlicher Status: Erfolgreich, vermögend, unabhängig, Haus, Reisen. Deine Charaktereigenschaften: Selbstbewusst, erfahren, offen, ehrlich, treu, fürsorglich, zärtlich, streng, hart oder soft. Vorstellungen über die Beziehung, unbedingt Gefühle ansprechen, z. B. Liebe, Geborgenheit, Sicherheit, Zärtlichkeit. Auf keinen Fall schon bei der Anzeige zu sehr ins Detail gehen. Eigene Vorstellungen von Deiner Traumfrau: Alter, Grösse, Figur, Charaktereigenschaften (ehrllich, gebildet). Wenn Du nicht auf einen bestimmten Typ festgeschrieben bist, die Eigenschaften eher ein bisschen offen lassen. Damit erhöhst Du Deine Chancen auf Antworten um ein Vielfaches.»





Warum nicht an der Expo.02 die Ausstellung «Oui!» besuchen. Für einen Tag kann man sich dort verheiraten. Alte Liebe kann aufgefrischt, junge bekräftigt werden. Oder die ersten, zarten Gefühle füreinander verlangen nach einem Schnuppertag auf dem Artepilge in Yverdon-les-Bains. (Expo.02/Sandro Rosselet)

merkt, dass eine Frau Interesse hat, muss sich der Mann melden, man sollte auch täglich zusammen irgendwie in Kontakt sein, z. B. einander telefonieren, oder auch während der Woche mal abmachen. Auf dem Betrieb ist man ja auch jeden Tag zusammen.» Nach einem halben Jahr hat Loris eine Partnerin gefunden. Beide sind glücklich und sie wollen nächstes Jahr heiraten.

Das ist eher eine Ausnahme, denn gemäss den Erfahrungen von Marianne Veenhof ist es wirklich schwierig, bis bei einem Landwirt jemand «anbeisst». Das berücksichtigt die Zweigstelle Bern auch bei den Gebühren. Der normale Preis beträgt 600 Franken einmalig als Eintrittsgebühr, dann 180 Franken pro Halbjahr für die Teilnahme an den Treffen. Bauern zahlen 400 Franken Eintrittsgebühr und wenn sie fündig werden, zahlen sie die restlichen 200 Franken nach.

Frauen, die sich beim «Unterwegs zum Du» melden, sind über dreissig. Sie sind meistens besser ausgebildet als die Männer. Marianne Veenhof macht oft Bauertöchter, die sich bei ihr melden, auf Steckbriefe von Bauern aufmerksam. Ihre Erfahrung ist aber, dass gerade Bauertöchter partout keinen Bauern heiraten wollen.

**Darum prüfe, wer sich ewig bindet** Joggeli sah als Kesselflicker das Alltagsgesicht der Frauen. Heute zieht man zusammen, um zu merken, ob man zusammenpasst oder nicht. Es scheint aber, dass allzu viel Testen, nicht unbedingt die Heiratsfreude fördert. Gerade bei Bauern, muss eine Partnerin ja nicht nur den Partner lieben und akzeptieren, sondern auch das Umfeld des Betriebes und das meint es nicht immer gut mit einer «frischen» Liebe.

Diese Erfahrungen machte auch Heidi. Die rosaroten Wolke hat sich bei Heidi und Fritz verzogen. Sie haben sich auch beim «Unterwegs zum Du» kennen gelernt. Die Wochenend-Beziehung war wunderbar. Seit anderthalb Jahren lebt Heidi jetzt auf dem Hof und sie sagt: «Ich fühle mich als gratis Dienstmagd. Die Schwiegermutter akzeptiert mich nicht und mischt sich überall ein. Mein Partner rennt auch immer zu ihr bei Probleme-

men. Das grösste Problem aber hier ist das Geld, alles dreht sich um das Geld. Ich arbeitete 60 Prozent auswärts und helfe sehr viel auf dem Hof. Aber mein Partner hat noch nie eine Zahnbürste zum gemeinsamen Haushalt beigetragen. Über das Geld wird auch nicht geredet. Das ist es nicht, was ich unter einer Partnerschaft verstehe. Der Geiz entzieht mir alle Daseinsfreude, mitmachen im Turnverein hiesse ja, man muss einen Jahresbeitrag zahlen. Oder man hat Angst, dass die Leute etwas über den Hof erfahren könnten. Diese Isolation, wo sich alles nur um den Hof dreht, nimmt mir alle Freude und Kraft. Inzwischen redet er auch nicht mehr vom Heiraten. Und ich überlege mir ernsthaft, wie ich aus dieser Beziehung wieder heraus komme.»

Die Gefahr der Selbstausbeutung und der chronischen Überlastung von Bäuerinnen ist auf unseren Landwirtschaftsbetrieben akut vorhanden. Viele Frauen sind nicht mehr bereit von früh bis spät zu rackern und Probleme hinunterzuschlucken. Wenn es in der Paarbeziehung nicht mehr stimmt, dann gehen sie. Bevor es dazu kommt, sollte der Partner reagieren, denn laut Fachleuten haben Männer, wenn sie in Partnerschaft leben, eine höhere Le-



Marianne Veenhof, Unterwegs zum Du: «Vor 30 sollte jemand schon einen Schatz haben, sonst wird es schwierig. Aber dann gehen sie Töfffahren mit Kollegen oder Biken, so lernen sie auch keine Frau kennen.»

benserwartung, ein besseres Gesundheitsverhalten, sind weniger suchtanfällig, ernähren sich gesünder und werden im Krankheitsfall besser betreut. Und eine Frau zu finden, ist für einen Bauer eigentlich schwieriger, als eine Beziehung am Laufen zu erhalten.

Daniela Clemenz

**«UNTERWEGS zum DU»**

«UNTERWEGS zum DU» ist eine schweizerische, nicht gewinnorientierte Organisation für Partnersuchende und umfasst vier Beratungs- und Vermittlungsstellen in der Deutschschweiz. [www.uzd.ch](http://www.uzd.ch)

Bern, Freiburg, Jura, Wallis:  
Marianne Veenhof  
Kramgasse 77  
3011 Bern  
☎ 031 312 90 91

Basel, Nordwestschweiz, Regio Basiliensis:  
Margrit Holstein  
Hagenbachstr. 7  
4052 Basel  
☎ 061 313 77 74

Zürich, Aargau, Zentralschweiz:  
Bettina Ochsner  
Wiesenstr. 31  
8917 Oberlunkhofen  
☎ 056 634 43 80

Ostschweiz, Glarus, Graubünden, FL:  
Sylvia Blum  
Romanshornestr. 30  
8583 Sulgen  
☎ 071 640 00 80

Zentralschweiz:  
Club KBR  
Getragen von den kath. Bauern- und Bäuerinnenorganisationen  
Margot Collins  
Moosstr. 15  
6003 Luzern  
☎ 041 210 16 53



Allein – niemand zum Reden  
Einfach anläuten: Sorgentelefon für Bäuerinnen, Bauern und ihre Angehörigen. Jeden Montag von 8.15 bis 14.00 Uhr.  
☎ 041 820 02 15 (Anonym).